

Gerhard Schulze

DIE ERLEBNIS- GESELLSCHAFT

Kultursoziologie
der Gegenwart

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 13

Das Thema (13). Offene Fragen (15). Panorama der Untersuchung (21). Über empirisches Arbeiten (25). Sozialer Wandel und soziologischer Geltungsanspruch (29).

1. Kapitel: Ästhetisierung des Alltagslebens

Einleitung. 33

1.1 Erlebnisgesellschaft 34

Zur Orientierung (34). Vielfalt (36). Wandel der Lebensauffassungen (36). Das Schöne (39). Erlebnisrationalität (40). Eindruck (42). Verarbeitung (43). Subjekt (47). Das neue Grundmuster der Beziehung von Subjekt und Situation (48). Erlebnisgesellschaft (52)

• 1.2 Die Vermehrung der Möglichkeiten. 54

1.3 Erlebe dein Leben 58

1.4 Unsicherheit. 60

1.5 Enttäuschung 63

1.6 Wandel der normalen existentiellen Problemdefinition und Gesellschaftsbildung 67

1.7 Zusammenhänge. Grundlinien der weiteren Analyse 71

1.8 Gemeinsamkeit trotz Individualisierung 75

1.9 Theoretische Affinitäten: Tour d'horizon. 78

Über soziologische Originalität (78). Konstruktivismus (80). Geschichte der Gemeinsamkeiten (82). Strukturierung (82). Verstehen (83). Idealtypen mit Unschärfetoleranz (84). Beschränkte Rationalität (85). Wohlstandsgesellschaft (86). Wandel des Subjekts (86). Soziale Milieus (87). Soziale Semiotik (88). Psychophysische Kodierung (89).

1.10 Der empirische Teil der Untersuchung 89

2. Kapitel: Hermeneutik der Stile

Einleitung	93
2.1 Das semantische Paradigma	94
2.2 Alltagsästhetische Episoden	98
2.3 Stil	102
2.4 Genuß	105
2.5 Distinktion	108
2.6 Lebensphilosophie	112
2.7 Mehrschichtigkeit	114
2.8 Zeichenfluktuation und Bedeutungskonstanz	115
2.9 Singularität und Gemeinsamkeit	118
2.10 Vereinfachung intersubjektiver Bedeutungskosmen: Stiltypen	122

3. Kapitel: Alltagsästhetische Schemata in Deutschland

Einleitung	125
3.1 Bedeutungsäquivalente Zeichengruppen Der Begriff alltagsästhetischer Schemata	127
3.2 Erlebnisreiz, Tradition, Definition Zur Entstehung von Bedeutungsäquivalenzen	133
3.3 Gesellschaftstypus und Schematisierungstendenz	138
3.4 Hermeneutik von Massendaten	141
3.5 Hochkulturschema	142
3.6 Trivialschema	150
3.7 Spannungsschema	153
3.8 Der dimensionale Raum der Stile	157
3.9 Zur Evolution des dimensionalen Raumes	158
3.10 Der Bedeutungswandel des Schönen	162

4. Kapitel: Theorie sozialer Segmentierung

Einleitung	169
4.1 Existenzformen	171
4.2 Soziale Milieus	174
4.3 Beziehungsvorgabe	176
4.4 Beziehungswahl	177
4.5 Zeichen und Gestalt	179
4.6 Der neue Blick für den anderen	182
4.7 Evidenz und Signifikanz	184
4.8 Manifeste Stiltypus als Milieuzeichen	186

4.9	Alter als Milieuzeichen	188
4.10	Bildung als Milieuzeichen	191
4.11	Hervortreten und Verblässen von Zeichen	192
4.12	Wandel des Aufbaus von Existenzformen	197
	Soziale Homogenisierung kommt nicht allein durch Beziehungswahl zustande (197). Sechs Modi des Aufbaus von Existenzformen (198). Relevanzverschiebungen (203). Das alte Muster (204). Das neue Muster (207). Überlegungen zum Wandel soziologischer Theorie (208).	
4.13	Die Segmentierungshierarchie	210
4.14	Das Unschärfeproblem	213

5. Kapitel: Die wissenssoziologische Interpretation sozialer Milieus

	Einleitung	219
5.1	Zwischenbilanz und Vorausschau	221
5.2	Kollektives existentielles Wissen	223
	Technisches und existentielles Wissen (223). Singuläre und kollektive Komponenten des Wissens (224). Abgrenzung des Gegenstandsbereichs (225).	
5.3	Die vorgestellte Welt: Wirklichkeitsmodelle	225
	Die subjektive Vereinfachung der Wirklichkeit (225). Subjektive Welten (226). Komponenten unterschiedlichen Kollektivitätsgrades (227). Der Aufbau von Wirklichkeitsmodellen (228). Soziologische Bilanz (229). Fazit und weiteres Programm (230).	
5.4	Existentielle Anschauungsweisen	231
	Aprioris der Alltagserkenntnis (231). Normale existentielle Problemdefinition (232). Ich-Welt-Bezug (234). Primäre Perspektive (236).	
5.5	Subjekt und Wirklichkeit Zwei Verweisungszusammenhänge	237
	Modellierung von Rückbezüglichkeit (237). Existentielle Anschauungsweisen als Verweisungszusammenhang (238). Subjektive und objektive Wirklichkeit als Verweisungszusammenhang (238). Das Subjekt als Bestandteil der objektiven Wirklichkeit (239). Konkretisierung der Zusammenhänge (241).	
5.6	Kognitive Selbstorganisation der Gesellschaft Homologie und fundamentale Semantik	243
	Die Verschärfung des Ordnungsproblems (243). Die Lösung des Ordnungsproblems (244). Anforderungen an eine fundamentale Semantik (245). Die Anwendung der Semantik (246). Fundamentale Interpretation (248).	
5.7	Von außenorientierter zu innenorientierter Semantik	249
	Semantischer und sozialer Wandel (249). Die ökonomische Semantik (251). Die gegenwärtige Kodierung der psychophysischen Semantik (252). Innenorientierte Umdeutung (256). Ursachen des semantischen Wandels (258).	

5.8	Empirische Illustration	258
5.9	Denkmuster. Über den probabilistischen Charakter kollektiven Wissens.	262
5.10	Die Trägheit subjektiver Welten	264
5.11	Die soziale Erarbeitung kognitiver Ähnlichkeit	265
5.12	Soziale Milieus als Wissensgemeinschaften	267
5.13	Zunahme mittlerer Gemeinsamkeit	268
	<small>Rückgang von Wissen hohen Kollektivitätsgrades (268). Rückgang von Wissen niedrigen Kollektivitätsgrades (270). Zunahme milieuspezifischen und singulären Wissens (271).</small>	
5.14	Gegensatz und Ordnung	271
5.15	Interpretationspfade: Empirische Einstiegsmöglichkeiten	273

6. Kapitel: Fünf Milieubeschreibungen

	Einleitung	277
6.1	Voreinstellung und Hintergrund. Zur Orientierung	278
6.2	Niveaumilieu	283
6.3	Harmoniemilieu	292
6.4	Integrationsmilieu	301
6.5	Selbstverwirklichungsmilieu	312
6.6	Unterhaltungsmilieu	322
6.7	Zwischenbilanz. Zwei milieuvergleichende Tableaus.	331

7. Kapitel: Das Ganze Zur Milieukonstellation der Gegenwart

	Einleitung	335
7.1	Vom Einzelnen zum Ganzen	336
7.2	Komplexität und Einfachheit, Ordnung und Spontaneität	338
	<small>Übersicht (338). Komplexität (339). Einfachheit (341). Ordnung (343). Spontaneität (345). Zwischenbilanz (348).</small>	
7.3	Homologien im Zeichen der fundamentalen Semantik.	348
	<small>Zur Orientierung (348). Das Problem der gedanklichen Integration (351). Korrespondenzanalyse und Alltagsbewußtsein (351). Die Methode der polaren Interpretation (353). Die Priorität der Gesamtperspektive (354). Homologien verschiedener Wirklichkeitsschichten im Überblick (355). Die neue Ordnung der sozialen Wirklichkeit (357).</small>	
7.4	Die Struktur gegenseitigen Nichtverstehens.	364
7.5	Die Altersgrenze Zur Soziologie der Lebensmitte	366

Übergang, Gegenkultur, Normalität. Zum Wandel des Jungseins (366). Gesellschaftliche Strukturierung des Lebenslaufs (369). Lebenszyklus (370). Generationsbildung (371).

7.6	Die Verschiebung der Bildungsgrenzen in der Generationenfolge	372
7.7	Binnenkommunikation	374
7.8	Zwischen Vereinfachung und Differenzierung..	378
7.9	Grenzfälle und Inkonsistenzen Eine Unschärfeanalyse	382
7.10	Kritische Bilanz und Forschungsvergleich. Zur Rolle des Forschers (386). Rückblende zur Theorie der Milieusegmentierung (387). Einige Einwände (388). Parallelen mit anderen Forschungsarbeiten (389).	386

8. Kapitel: Vorstellungen vom Ganzen

	Einleitung.	395
8.1	Wonach fragen? Relevanztraditionen der Großgruppensoziologie.	396
8.2	Gespaltene Vertikalität sozialer Lagen	399
8.3	Sozialprestige Die Segmentierung des Jahrmarkts der Eitelkeiten	403
8.4	Vom sozialen Konflikt zur gegenseitigen Distanz	406
8.5	Abschwächung kollektiver Selbsterfahrung	409
8.6	Entkollektivierung von Wirklichkeitsmodellen.	415

9. Kapitel: Der Erlebnismarkt

	Einleitung.	417
9.1	Innengerichtete Modernisierung	418
9.2	Erlebnismarkt, Erlebnisangebot, Erlebnismachfrage	421
9.3	Handlungsroutinen auf dem Erlebnismarkt	424
9.4	Von außenorientiertem zu innenorientiertem Konsum	427
9.5	Erlebnis als Handlungsziel.	429
9.6	Rationalität der Erlebnismachfrage	431
9.7	Publikumswirksamkeit als Handlungsziel	437
9.8	Rationalität des Erlebnisangebots	439
9.9	Dynamik des Erlebnismarktes.	443
9.10	Zur Entwicklung alltagsästhetischer Schemata	450
9.11	Milieusegmentierung im Zeichen des Erlebnismarktes	454

10. Kapitel: Theorie der Szene

Einleitung	459
10.1 Publikum	460
10.2 Szenen	463
10.3 Entstehung von Szenen	464
10.4 Soziologische Bedeutung von Szenen	466
10.5 Die empirische Erforschung von Szenen	469
10.6 Umrisse einer großstädtischen Szenenstruktur	470
Vernetzung lokaler Publika zu Szenen (470). Methodische Anmerkungen (472). Reichweite (473). Affinitäten (473).	
10.7 Hochkulturszene	475
10.8 Neue Kulturszene	479
10.9 Kulturladenszene	483
10.10 Kneipenszene	487
10.11 Szenenstruktur und Milieudynamik	490
Individualisierung der Trivialekultur (491). Kulturelle Dominanz des Selbstverwirklichungsmilieus (493).	

11. Kapitel: Paradoxien der Kulturpolitik

Einleitung	495
11.1 Irrelevanz, Gestaltung, Nebenfolgen	
Zur Wirkungsanalyse der Kulturpolitik	497
11.2 Kulturpolitische Leitmotive	499
11.3 Akteure des kulturpolitischen Handlungsfeldes	502
Unkalkulierbarkeit (502). Kulturpolitik (502). Korporationen (504). Künstler (505). Publikum (506).	
11.4 Arrangements von Rationalitäten	507
Hierarchie (508). Chaos (508). Übereinkunft (510). Über den Nutzen des Chaos und das Risiko der Übereinkunft (511).	
11.5 Der Rechtfertigungskonsens	513
11.6 Anstrengung und Bequemlichkeit	515
11.7 Autonomie und Kolonialisierung	518
11.8 Gleichheit und Asymmetrie	520
11.9 Neutralität und Politisierung	522
11.10 Kulturpolitik nach der utopischen Phase	524
Irrelevanz (524). Gestaltung (525). Unbeabsichtigte Folgen. Thesen zum kulturpolitischen Diskurs nach der utopischen Phase (527).	

12. Kapitel: Die Bundesrepublik Deutschland im kulturellen Übergang

Einleitung.	531
12.1 Erstes Bild Restauration der Industriegesellschaft.	532
12.2 Zweites Bild Kulturkonflikt.	535
12.3 Drittes Bild Die Erlebnisgesellschaft.	541
12.4 Zum Wandel des Erlebens.	544
12.5 Ein zusammenfassendes Tableau.	549

Anhang

Inhaltsverzeichnis.	557
Einleitung.	559
A Daten soziologisch sehen.	561
B Semantische Analyse von Milieustrukturen.	577
C Erhebungsinstrumente und Indikatoren.	591
D Kommentierte Tabellen.	619

Glossar.	731
------------------	-----

Literaturverzeichnis.	751
-------------------------------	-----